

ZUSAMMENFASSUNG

ETHNOGRAPHISCHE DARSTELLUNG DER SINJER KRAJINA

Im Karst der Dalmatinischen Zagora (des gebirgigen Hinterlandes der Küste von Dalmatien) dehnt sich das fruchtbare Sinjer Feld an dessen Saum die Dörfer mit ihren verstreuten *komšiluci* (Gehöften) sich gelagert haben. Ein wichtiger Wirtschaftszweig dieser Gegend war von jeher die Viehzucht. Es ist eine extensiv betriebene Zucht von Horn- und Kleinvieh, das über die Sommermonate in das Gebirge getrieben wird. Nach 1946 wurden durch Melioration des Sinjer Feldes die Anbauflächen vergrößert und auf solche Weise der Ackerbau entwickelt. Es wird verschiedenes Getreide angebaut, jedoch ist dies auch eine Weinbaugegend mit guten und süffigen Weinen. Die Bevölkerung befasst sich auch mit Bienenzucht, doch die einst wichtige Fischerei hat jetzt sehr abgenommen. Verbreitet war vorzüglicherweise der Krebs- und Fröschefang.

Die Dörfer sind zersplitterten Typs mit verstreuten Gehöften (*komšiluci* = Nachbarschaften). Das Haus ist in der Regel aus Stein, obgleich heute Zement überwiegt. Der älteste Haustyp ist erdgeschossig, mit nur einem Raum und einem Dach aus Schilfrohr oder Steinplatten. Die weitere Entwicklung zeitigte das einstöckige Haus, dessen Erdgeschoss als Viehstall oder als Weinkammer dient. Zuletzt erschien das zweigeschossige Haus, aus Zement erbaut und mit Dachziegeln bedeckt. Bis vor kurzem war im Haus der offene Feuerherd in Gebrauch, mit allem dazugehörigem Gerät: der *komaštra* (der Kette an der der Kessel hängt), der *veraja* (einer hölzernen Vorrichtung zum Verschieben der *komaštra*), des *priklad* zum Anlehnen des *glavanj*, (Halteständer für den Holzklotz), *peka* (einer humpenförmigen Stürze aus gebranntem Ton oder Eisen, unter welcher Brot und andere Speisen gebacken werden).

Das häusliche Inventar ist sehr bescheiden. Da sind Bänke mit oder ohne Rücklehne, niedere hölzerne, halbrunde Schemel, dann die *katrige* (Sessel) mit bogenförmiger Lehne, das Bett, in Form einer niederen, mit Füssen versehenen Kiste, die Wiege, die geschaukelt werden kann, sowie die *škrinja* (die Truhe).

Die Auswahl der nationalen Speisen ist nicht gross. Das sind zumeist Breie.

Die hölzernen Gegenstände für den täglichen Gebrauch verfertigen sie selber, aber sie sind zugleich sehr gewandte Holzschnitzer, besonders die Bewohner des Dorfes Zelovo. Das Dorf Potravlje ist bekannt durch seine Töpfereierzeugnisse. Sie verfertigen sie auf Töpferscheiben mit Handbetrieb, glasieren sie nicht und brennen sie im Freien. Sowohl Zelovo als auch Potravlje haben früher mit ihren Erzeugnissen eine weite Umgebung versorgt. Einst war noch ein Gewerbe vorhanden, mit dem sich geschicktere Bauern befassten: die Herstellung von *opanci oputari* (einer Art von Opanken).

Die Tracht gehört zu der Gruppe des dinarischen Types und besitzt alle ihre Eigenschaften. Die Frauentracht kennzeichnet die lange *košulja* (Hemd) mit breiten Ärmeln, die ihrem Charakter nach sowohl als obere, wie auch als untere Gewandung zu betrachten ist. Oberhalb der *košulja* wurde die *jačerma* getragen, das ist eine offene, ärmellose Jacke aus gewalktem Schafwollstoff, sowie die *pregača* (Schürze), ebenfalls aus Schafwolle. Im Winter hat man oberhalb der *košulja* und unterhalb der *jačerma* die *modrina* getragen, d. h. eine blaufarbene Stoffjacke, die Ärmel hatte und bedeutend länger war als die *jačerma*. Auf dem Kopf trug das Mädchen ein rotes Käppchen, die verheiratete Frau ein Kopftuch mit Strohunterlage. Das Mädchen unterschied man von der Frau an der Farbe der Tracht. Diese Trachtenvariante hat sich schon seit langem verändert, so dass sich ihrer nicht einmal mehr die älteren Frauen erinnern. Hierauf kamen als neue Elemente die *suknja* (der Rock) und der *krožet*, ein ärmelloses Leibchen. Das rote Käppchen wurde nicht mehr getragen, sondern, an seiner Statt ein käuflicher Kranz. Zwischen den zwei Weltkriegen hat die Tracht eine weitere Variation durchgemacht und in neuester Zeit haben käufliche Stoffe, sogar Brokat und Lamé überhandgenommen. Die männliche Tracht wurde noch früher verworfen als die weibliche, so dass sie zwischen den zwei Kriegen nur noch von älteren Leuten getragen wurde, heute aber blos noch aus besonderen

Anlässen angezogen wird. Sie besteht aus einem Leinenhemd, den *gaće* (Hose) aus blauem Tuch, dem *krožet* oder der *čerma* (einem ärmellosen Oberkleid) aus *čoja* (festes blaues gestampftes Tuch). Bei festlichen Anlässen trug man eine *cerma* aus roter *čoja*, die reich mit silbernen *toke* (Brustharnisch aus Silberplättchen) besetzt war. Darüber trägt man den *kumparan*, ein kragenloses Oberkleid mit Ärmeln. Um die Taille kommt der rote *strukani pojas* (Wollgürtel) gewunden und darüber die lederne *pripašnjava*, ein breiter, mit reichen Falten versehener Ledergürtel, in den die *kubura* (eine grosse Pistole), das Messer und die *štípala* gesteckt werden. Die rote Kappe ist mit dem *peškir* (Handtuch) umwunden.

Das vorherrschende Material aus welchem die Trachten verfertigt wurden war aus heimischer Schafwolle gearbeitetes Tuch. Mit der Bearbeitung der Wolle und dem Weben des Tuches befassten sich die Frauen. Um dem Tuche Qualität zu verleihen, war es notwendig es zu stampfen und es wurde zu der nächstliegenden Stampfmühle getragen, die durch Wasserkraft betrieben wurde. Da der Tuchverbrauch sehr abnahm und heute nur noch Decken gestampft werden, wird dieses Gewerbe bald verschwinden. Aber nicht nur dieses Gewerbe, nicht nur das Tuch und die Tracht, sondern der gesamte alte Lebensstil dieser Gegend ist im Schwinden. Die Melioration der Felder, die die Wirtschaftsformen völlig veränderte, sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten der Bevölkerung im benachbarten Sinj und Trilj, wie auch die Elektrifizierung der Dörfer — das alles änderte von Grund aus ihre Lebensweise, denn durch die Erhöhung des Lebensstandards erwachsen neue Bedürfnisse und Gewohnheiten, so dass alles dies was soeben von dieser Gegend gesagt wurde, baldigst bloß die Vergangenheit vorstellen wird.

(Preveo Stjepan Stepanov)